

# Kann das „Geldvernichtungsprogramm“ noch gestoppt werden?

*Die Konnektoren für die Telematikinfrastruktur (TI) müssen ab Herbst dieses Jahres nach und nach ausgetauscht und durch neue Geräte ersetzt werden. Grund sind die Sicherheitszertifikate, die nach fünfjähriger Nutzungszeit auslaufen. Der Austausch der Konnektoren, der je nach Schätzung zwischen 300 und 400 Millionen Euro kosten würde, sei alternativlos, heißt es von der gematik. Doch ein Artikel des Computer-Fachmagazins c't schürt Zweifel an dieser Darstellung.*



## Der Konnektor

Ein speziell abgesicherter Router, der die Verbindung zur Telematikinfrastruktur (TI) herstellt und das zentrale Verbindungsgerät zum Praxisverwaltungssystem ist. Ohne ihn können keine Gesundheitskarten der Patienten eingelesen werden. Funktionen, wie Notfalldatensatz, Medikationsplan, eAU, eRezept usw., sind nur mit Konnektor nutzbar. Bundesweit sind in Praxen und Kliniken rund 130.000 Konnektoren installiert. Aktuell gibt es drei Hersteller, die diese Geräte anbieten: CompuGroup Medical (CGM), RISE und Secunet.

Ende Februar dieses Jahres hatte die Gesellschafterversammlung der gematik den Austausch der Konnektoren beschlossen. Zur Begründung hieß es damals, dass es nach Rücksprache mit den Herstellern und dem Bundesamt für Sicherheit in der Informati-

onstechnik (BSI) keine Möglichkeit gebe, dass der Konnektor bis zum Übergang in die Cloudlösung – Telematikinfrastruktur 2.0 – betriebsfähig bleibe. Allerdings ist zurzeit noch unklar, wie lange sich die Entwicklung der TI 2.0 hinzieht.

Aus Sicherheitsgründen sind die Konnektoren nur für fünf Jahre zugelassen. Im Herbst dieses Jahres laufen die Sicherheitszertifikate für die ersten Geräte aus. Das betrifft zunächst etwa 30.000 Geräte der Firma CGM, die zuerst zugelassen wurden. In den kommenden Jahren folgen dann die 100.000 übrigen Konnektoren der beiden anderen Anbieter Secunet und RISE.

## gematik in Erklärungsnot

Der anstehende Austausch der Konnektoren sorgt für großen Unmut in der Ärzteschaft und bringt die gematik in Erklärungsnot. Die entscheidende Frage lautet: Ist der kostspielige Komplett-austausch der Geräte wirklich notwendig, oder gibt es Alternativen, die deutlich billiger sind? Intensiv diskutiert wird darüber seit der Veröffentlichung eines Artikels von c't Mitte Juli. Experten des Computer-Fachmagazin hatten eine KoCoBox, den Konnektor von CGM, auseinandergelöst, die drei gSMC-K-Karten, auf denen die Sicherheitszertifikate hinterlegt sind, aus den Schächten genommen und wieder eingesetzt. Anschließend funktionierte das Gerät wieder, sodass das Magazin zu dem Ergebnis kam, dass ein Austausch der Karten genüge und bei den anderen beiden Anbietern RISE und Secunet ohnehin ein Softwareupdate möglich sei. Wären die Karten also doch austauschbar, könnte das laut c't Hunderte Millionen Euro sparen: Bei etwa 30 Euro Herstellungskosten für die drei gSMC-Karten ließen sich laut c't pro ausgetauschter KoCoBox 1.556 Euro sparen – also mehr als 45 Millionen Euro allein in diesem Jahr. Nach Bekanntwerden des c't-Artikels forderte die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) die gematik zu einer Stellungnahme auf. Diese teilte daraufhin mit, dass „ein Ausbau und Tausch der gSMC-K zu keinem Zeitpunkt eine vorgesehene Lösung“ gewesen sei. Aussagen aller Hersteller bestätigten, dass der Austausch einer alten gSMC-K gegen eine neue gSMC-K nicht möglich sei.



In einer weiteren Stellungnahme deutete die gematik außerdem an, dass c't unsauber vorgegangen sein könnte. Es liege die Vermutung nahe, dass bei dem im Artikel beschriebenen Entfernen der gSMC-K dieselbe Karte auch wieder in den Konnektor hineingesteckt wurde – demnach also kein Austausch der Karte selbst stattfand. „Wäre dies der Fall, so ist es auch nicht verwunderlich, dass der Konnektor danach weiterhin funktionierte, schließlich hat sich an seiner Konfiguration nichts geändert.“

Dies ist laut dem Computer-Fachmagazin zwar korrekt, die gSMC-K-Karten hätten aber nach dem Entfernen womöglich erkennen können, dass sie nicht in einem Konnektor stecken. „Sie hätten sich dauerhaft deaktivieren können – dies ist aber nicht geschehen.“

Daraus schlussfolgert c't: „Unsere Erkenntnis aus dem Versuch ist, dass es offenbar keine Sicherheitsfunktionen gibt, die das Gerät unbrauchbar machen, sobald eine SMC entfernt wird. Solche Sicherungen könnten beispielsweise Security Fuses sein, die durchbrennen, sobald der Konnektor ohne seine SMCs bootet. Derartige Sicherheitsmechanismen sind beispielsweise in Spielkonsolen eingebaut, die ein Firmware-Downgrade zum Starten von illegal kopierten Spielen verhindern. In dem von c't geöffneten Konnektor (KoCoBox von CGM, die Redaktion) sind solche Absicherungen aber nicht vorhanden gewesen.“

#### Der Druck wächst

Durch den c't-Artikel und durch das Nachhaken der Kassenärztlichen Bundesvereinigung ist in die Diskussion um den Austausch der Konnektoren Bewegung gekommen. Zwar lehnt das Bundesgesundheitsministerium eine Neubewertung der Situation ab, die KBV konnte aber immerhin durchsetzen, dass die gematik bis zur nächsten Gesellschafterversammlung Ende August Alternativen prüft. Es müsse alles dafür getan werden, um das gigantische Geldvernichtungsprogramm zur Erzeugung von Techniksrott zulasten von Praxen und der Versicherungsgemeinschaft zu verhindern, fordert die KBV.

Inzwischen hat sich das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik in die Diskussion eingeschaltet. Es hält laut Medienberichten eine Weiternutzung der Sicherheits-Schlüssel in den Konnektoren bis Ende 2025 für vertretbar. Bislang war eine Zertifikatsverlängerung nur bis 2024 möglich gewesen.

Wenn dies der Fall ist, dann muss nach Ansicht der KBV die gematik eine klare Aussage treffen, ob die Cloudlösung bis Ende 2025 umgesetzt ist. Die Hersteller wiederum müssten verbindlich erklä-

ren, ob sie ihre Software entsprechend aktualisieren könnten. „Denn dann wäre der Konnektorentausch gegebenenfalls komplett unnötig“, so die KBV.

Mit der Cloudlösung (TI 2.0), an der die gematik arbeitet, sollen die Praxen über eine Software an die Telematikinfrastruktur angebunden werden. Hardware-Konnektoren und Chipkarten wären dann nicht mehr erforderlich.

#### Preis auf Erstattungsbetrag abgesenkt

Und auch bei den Kosten tut sich etwas. CompuGroup Medical wird nach eigenen Angaben den Preis für den Konnektorentausch auf 2.300 Euro – inklusive Mehrwertsteuer – senken. Diese Preis-anpassung gelte für alle Kundinnen und Kunden, die den Konnektorentausch bei CGM bereits beauftragt hätten, hieß es. Der neue Preis würde damit zum Erstattungspreis der Krankenkassen passen, den die Praxen für den Austausch der Konnektoren bekommen sollen.

#### gematik-Beschluss:

##### Alternativen zum Konnektorentausch ab September 2023

Dieser Artikel und das nachfolgende Interview geben den Stand zum Konnektorentausch bis zum Redaktionsschluss am 15. August wieder. Kurz vor Druck des **Nordlichts** teilte die gematik mit, dass bei allen bis August 2023 ablaufenden Konnektoren der Austausch weiterhin die einzig sinnvolle Alternative sei. Zu diesem Ergebnis sei man in der Gesellschafterversammlung am 29. August gekommen, bei der alle Alternativen zu einem Austausch betrachtet worden seien, hieß es.

Für Geräte, die ab September 2023 ablaufen, werden nach Angaben der gematik dagegen Wahlmöglichkeiten für den TI-Anschluss einer medizinischen Einrichtung denkbar – „neben dem Konnektortausch eine Laufzeitverlängerung der TI-Gerätetarte oder ein Anschluss über eine Rechenzentrumslösung.“ Zudem empfehlen die Gesellschafter der gematik, das TI-Finanzierungsmodell anzupassen, „um diese verschiedenen Varianten bei der TI-Anbindung zu ermöglichen.“

MARCO DETHLEFSEN, KVSH